

Stuttgart, den 16. Oktober 1968

K.A. Nr. 1

Stoffsammlung:

Schreien, Plätschern, Grillen,
Rufen, Brausen, Tosen, Weinen,
Gluckern, Spritzen, Platschen,
Singen, Rennen, Springen, Prusten,
Quatschen, Plumpsen, Stampfen,
Gurgeln, Glucksen

Ein heißer Sommertag im
Freibad.

Die Sonne brennt vom
wolkenlosen Himmel. Uff, dreißig
Grad im Schatten. Von weitem kann
man das Schreien und Grillen
der Badegäste hören. Marion,
meine Freundin- und ich gehen

Rand!
ins Freibad. Kein Wunder, bei dem
Wetter!

Im Umkleideraum ziehen wir
schnell den Badeanzug an. Dann
suchen wir uns auf der Wiese ein
~~Plätzchen~~^A Plätzchen. Trotz der vielen
Menschen finden wir noch eine Lücke
in der Nähe des Wassers. Und nun
'rein ins kühle Naß!

"Du hast deine Bademütze
vergessen," ruft mir Marion zu. Ohje!
Wieder zurück. Aber nun geht's unter
die Brause. Brr! Im ersten Augen-
blick ist sie eisigkalt. Doch ich habe
mich bald an das kühlernde Wasser
gewöhnt.

Nun kommt Marion. Wir
fassen uns an und springen mit

^{Raum!}
geschrei in das Becken. Einen Augenblick
lang verschwindet die Welt um uns,
dann tauchen unsere Köpfe wieder
über dem Wasser auf.

„Machen wir ein Zeltauchen?“
schlägt Marion vor. O.k. Abkantung,
fertig, los! Ich glaube, ich liege ein
gutes Stück vorne; doch plötzlich steht
da ein zickend fülliges Paar ^R
Menschenbeine vor mir. Langsam tauche ^R
ich auf und entdecke, daß der Ober-
körper des Herrn nicht weniger füllig
erscheint. Nein!! Das Monstrum läßt
sich plötzlich ins Wasser plumpsen;
im ersten Augenblicke denke ich, das
Wasser quillt über. Es spritzt bis zum
Zehner, dann hört man nur noch
ein leises Gurgeln und Glucksen.

Marion hat gewonnen. Kleinotler-
pech! Gemächlich schwimmen wir ins
„Tiefe.“ Von weitem sehe ich das
„Monstrum“, mit einem Schimmer
von Angst im großen Zeh.

Man liegen wir auf unserer Decke
und lassen uns vom der Sonne
verbrennen. Zum Glück bekomme ich
nie einen Sonnenbrand; aber Marion
wird langsam, aber sicher zur Tomate.

Schon beinahe eine Stunde tun
wir nichts. Ich höre nur zu, wie die
Kinder im Planschbecken lachen-
oder auch weinen, wie die Leute mit
2 Prusten und Spritzen versuchen, sich
durch Schwimmbewegungen im Wasser
fortzubewegen, oder wie die Liebespaarchen
darauf achten, nicht zu ersticken.

Da springen auch wir wieder in das (ehemalige) blaue Wasser. Wir tauchen um die Wette, schwimmen die Breite des Beckens durch, lachen, singen, gurgeln und quatschen.

Nach längerer Zeit sehen wir plötzlich einen Menschenauflauf am Rand des Beckens. Ich frage ein Mädchen, wieso hier eine Volksversammlung sei. Ich erfahre: „Ein Mädchen hat ^R einen verflochtenen Ring im Wasser verloren, nun warten wir auf den Beckenmeister.“

Marion hat das mitbekommen; sie faßt sofort einen Entschluß. Sie holt tief Luft und taucht unter. Ohne Erfolg. Nochmal. Wieder nichts. Nachdem sie ^m fünftmal getaucht hat,

hält sie endlich einen Ring in der Hand. Daß Marion gut tauchen kann, wußte ich schon immer, aber das hätte ich nicht von ihr gedacht.

Das Mädchen, welches den Ring verloren hat, bedankt sich mit noch immer verwehrtem Stolz bei Marion.

Stolz packten wir zusammen. Es ist kühl geworden. Doch die Sonne brennt noch immer auf Marions Rücken. Er ist heißer als derißig Grad im Schatten.

Sauberes schreiben!

Round lassen!

5 $\frac{1}{2}$ F.

2-3 $\frac{1}{4}$ p